

Fräsen auf Trockenstandorten

Fräsen ist eine bodenbearbeitende Maßnahme, die unerwünschte Vegetationsschichten auf Trockenrasen entfernt. Das Aufbrechen der Bodenoberfläche schwächt Konkurrenzpflanzen und begünstigt lichtliebende Trockenrasenarten. Fräsen ist eine starke mechanische Intervention, die mit Bedacht und nur bei starker ökologischer Beeinträchtigung einzusetzen ist. Fachgerechte Planung, Bodenschonung und der richtige Zeitpunkt vermeiden Erosionsrisiken, Nährstofffreisetzung und Beeinträchtigungen empfindlicher Arten.



Maschineneinsatz: Traktoren mit Forstmulcher bzw. Schlegelfräse, ergänzt durch Motorsense, Freischneider und Astschere für die händische Nachbearbeitung in sensiblen Bereichen.



Personalunterstützung: Vergabe an externe Spezialfirma mit geeigneten Maschinen und Erfahrung in Naturschutzgebieten; Unterstützung und Kontrolle durch naturparkinterne Projektleitung



Kostenintensität: hohe Kosten durch Hanglage und sensible Standortverhältnisse; Arbeitsaufwand möglich; mehrere Arbeitsschritte und Nachbearbeitungen erforderlich. Spezielle Geräte in Naturschutzgebieten erforderlich; Gesamtkosten: ca. 100.000 Euro; abhängig von Flächengröße und Geländeprofil



Externe Unterstützung: Vor Umsetzung Abstimmung mit der Naturschutzabteilung des Landes und der Forstbehörde.



Bewilligung/Rechtliches: Rodungsbewilligung notwendig, wenn Verbuschung als Wald im Sinne des Forstgesetzes gilt. Naturschutzrechtliche Bewilligung zum Teil notwendig in Schutzgebieten.



Stakeholderinformation: Abstimmungen mit Grundstückseigentümer:innen, Gemeinde und Naturschutzabteilung, insbesondere zur Begründung des Maschineneinsatzes (Fräsen).



Umsetzungszeitpunkt: Oktober bis (inkl.) Februar

Effektive Maßnahmen

Kommunikation: Frühzeitige Information von Anrainer:innen und Bewirtschafter:innen; Einbindung lokaler Akteur:innen.

Technische Planung: Erfassung von Vegetation und Gehölzen; Abgrenzung der Flächen; Planung unter Berücksichtigung von Brutzeiten; Auswahl geeigneter Technik (leichte Fräsen, Mähraupen) je nach Gelände.



Fräsarbeiten

Umsetzung:

- 1 Abgrenzen der Arbeitsbereiche und Kontrolle auf Schutzgüter. Flaches Fräsen (2–5 cm) zur Entfernung der Wurzel- und Streuschicht ohne tiefen Bodeneingriff. Arbeiten nur bei trockenen oder gefrorenen Böden, Fräsrichtung hangparallel zur Erosionsvermeidung. Bei dichter Verbuschung Gehölze oder Wurzelstöcke vorab entfernen. Geräteeinsatz an Hanglage und Bodentragfähigkeit anpassen, schonend und präzise arbeiten.
- 2 Nachbereitung: Fräsgut bei Bedarf entfernen, Einsaat oder natürliche Begrünung zulassen, Fläche regelmäßig kontrollieren und bei Neuaustrieb nacharbeiten. Pflege durch Mahd oder Beweidung, begleitendes Monitoring.

Erfahrungen aus den Naturparken

Empfehlenswert ist eine präzise Planung der Maßnahme bereits vor Arbeitsbeginn, insbesondere hinsichtlich Fahrspuren und Befahrbarkeit in Hanglagen, um Erosionsschäden und Sicherheitsrisiken zu vermeiden. Arbeiten sollten nur bei frostfreiem, tragfähigem Boden erfolgen – bei gefrorenem Untergrund besteht die Gefahr des Abrutschens der Maschinen, was sich in der Praxis mehrfach gezeigt hat.

Für die Umsetzung haben sich hangtaugliche Traktoren mit Forstmulcher bzw. Schlegelfräse bewährt, ergänzt durch händische Nachbearbeitung mit Motorsense und Freischneider in sensiblen Bereichen. Wichtig ist ein enger Austausch mit der Naturschutzabteilung und den Naturschutzorganen, um fachliche Vorgaben und Schutzbestimmungen einzuhalten.

Aufgrund der starken Verbuschung und Robinienachtriebe sollte die Pflege mindestens zweimal jährlich wiederholt werden. Nur durch konsequente, regelmäßige Bewirtschaftung kann eine nachhaltige Offenhaltung der Trockenrasenflächen erreicht werden. Eine laufende Begleitung durch Fachpersonal und Dokumentation der Arbeiten erleichtert die Abstimmung mit Förderstellen und die Planung künftiger Pflegeschritte.



Ergebnisse der Fräsarbeiten.

Tipps aus der Praxis!

Die größte Herausforderung war die Skepsis gegenüber dem Maschineneinsatz im sensiblen Trockenrasen, da händische Methoden wenig Erfolg zeigten. Mit Fingerspitzengefühl und Kommunikation konnte Akzeptanz geschaffen werden. Wichtig ist die wertschätzende Einbindung aller Beteiligten.



„Eine gefräste Fläche begrünt sich innerhalb von ein bis zwei Jahren wieder und auch seltene Arten werden wieder sichtbar. Bei einer zuvor bewaldeten oder verbuschten Fläche geht dies schneller, wenn

man vor dem Fräsen möglichst viel Holzmasse von der Fläche abtransportiert.“

Roland Schiegl, ARGE Naturschutz

Wohin kann ich mich wenden?

Möchten Sie sich zum Thema Fräsen auf Trockenstandorten austauschen, dann kontaktieren Sie den Naturpark Rosalia-Kogelberg, er hilft Ihnen gerne weiter.

Naturpark Rosalia-Kogelberg

Tel.: +43 664 446 41 16

E-Mail: naturpark@rosalia-kogelberg.at